

kreten Fallschilderungen. Das thematisch und konzeptionell originelle Buch ist eine bemerkenswerte Bereicherung der historischen Forschung.

*Peter Burg, Münster*

Werner Ströbele, Hiesiges. Die Anfänge der Lokalpublizistik am Beispiel der Tübinger Chronik, Tübinger Verein für Volkskunde, Tübingen 1990, 249 S., brosch., 28 DM.

Kaum ein Medium thematisiert die lokale Lebenswelt derartig intensiv und lückenlos wie die Lokalzeitung. Heute selbstverständlich als Bühne kommunaler Auseinandersetzung genutzt, hatte das lokale Blatt in seiner Entstehungszeit während des 19. Jahrhunderts staatliche Kontrollmechanismen zu überwinden, mit denen der gesellschaftliche Wandel unterdrückt werden sollte. Früher verborgene Entscheidungsprozesse wurden jetzt öffentlich hinterfragt und dies rüttelte an Grundfesten der Herrschaft vom Gottesgnadentum der Fürsten. Im Klima der sich entwickelnden bürgerlichen Gesellschaft avancierte das noch in den Kinderschuhen steckende Lokalblatt zum frühen Exponenten der Souveränität des Volkes.

Werner Ströbele dokumentiert diese ungewohnte Öffentlichkeit und die daraus erwachsende Bedrohung für die politische Legitimation des feudalen Systems anhand der Tübinger Chronik in den ersten zehn Jahren ihres Erscheinens von 1845 bis 1854. Er arbeitet in seiner Dissertation die unterschiedlichen Rahmenbedingungen für das lokale Medium während der Zeit der Zensur, dem gelockerten staatlichen Zugriff im Württemberg der Revolution und der verschärften Repression ab 1849 heraus. Dem Verfasser gelingt es dabei, anschaulich darzustellen, wie sich liberale Interessen gegen den heftigen staatlichen Widerstand formierten. Im Anhang finden sich die wesentlichen Zensurbestimmungen im Wortlaut, auf die sich der Text immer wieder bezieht, wenn es um konkrete Zensurmaßnahmen geht. Ströbele schreibt somit nicht nur die Geschichte der Tübinger Chronik in den Anfangsjahren, sondern auch eine Zensurgeschichte des Königreichs Württemberg.

Mehr als 2 600 Artikel und Anzeigen untersuchte er inhalts- und produktanalytisch, um die Rückkopplungen einer bereits aus veränderten gesellschaftlichen Prämissen entsprungenen Lokalzeitung auf den Entwicklungsprozeß zu verdeutlichen. Klar wird auch, daß es im Zuge der Entfaltung der bürgerlichen Gesellschaft ein ständiges Tauziehen gab: Um die »Distribution von Wissen« ging es dabei, um »Wirklichkeitsbilder«. »Die Verteilung des Wissens – auch bezüglich der unmittelbaren Umwelt – gehört zu den Mechanismen der Herstellung kultureller Hegemonie und ist ein Bestandteil der »gesellschaftlichen Konstruktion der Wirklichkeit.« Das feudale System mußte auf lange Sicht den Kampf um den Erhalt alter Wirklichkeitsbilder verlieren und dies war auch schon wiederholt Gegenstand wissenschaftlicher Erörterung. Der besondere Wert der Dissertation Ströbeles liegt hingegen darin, den Einfluß der Lokalzeitung auf die Genese eines Alltagsbewußtseins eingeordnet und bewertet zu haben.

*Thomas Luerweg, Hamburg*

Gottfried Korff/Martin Roth (Hrsg.), Das Historische Museum. Labor, Schaubühne, Identitätsfabrik, Campus Verlag, Frankfurt/Main etc. 1990/Editions de la Maison des Sciences de l'Homme, Paris 1990, 295 S., brosch., 48 DM.

Der von dem Tübinger Kulturwissenschaftler und einem wissenschaftlichen Mitarbeiter des Berliner Deutschen Historischen Museums (inzwischen Direktor des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden) herausgegebene Band vereint, in 3 Teile gegliedert, 15 Aufsätze. Knapp die Hälfte ist bereits an anderer Stelle publiziert. Teil 3 (Deutsche Geschichte